

Susanne
Fülscher

Mia

und die
mega-giga-irre
Klassenfahrt



CARLSEN

Mia

„Wen denn? Meine Schmetterlingssammlung?“

„Richtig.“ Sie nimmt ihre Brille ab und haucht sie an, bevor sie mit einem T-Shirt-Zipfel darauf herumwischt. „Und bei der Gelegenheit kannst du gleich noch mal kurz mit deinen Eltern quatschen.“

Jette ist eine wirklich tolle Freundin. Sie weiß immer genau, was ich brauche, damit es mir gut geht.

„Okay. Bin gleich wieder da.“ Ich fische das Handy aus meiner Überlebenstasche und husche damit zu den Mülltonnen rüber.

Doch schon im nächsten Moment kippe ich fast hintenüber. Das hat mehrere Gründe:

1. Ein mittelmeeerblauer Passat biegt auf den Parkplatz unserer Schule ein.
2. Er parkt so schief und krumm ein, wie

nur Papi einparkt. (Hallo? Papi hat doch erst zur dritten Stunde Unterricht?)

3. Die Fahrertür geht auf und ein Mensch in Ökoschlabberklamotten und in schicken italienischen Tretern steigt aus. Papi? (Seit meine Eltern gemeinsam auf Capri waren, hat mein Vater endlich ein paar schöne Schuhe.)

4. Die Beifahrertür geht auf und eine quietschbunt angezogene ältere Dame mit grauen Haaren steigt aus. Omi Olga!

5. Auch die hintere Tür öffnet sich und eine Frau, die wie Mami aussieht, springt heraus.

6. Die Mami-Frau bückt sich und zerrt ein Paket aus Decken und Tüchern raus. Aus dem Paket lugt ein mischmaschbrauner Haarschopf hervor. Meine kleine Babyschwester Josefine?

Bevor ich einen siebten Gedanken denken kann, entlädt sich der Kloß in meinem Hals in einem Schrei, der bestimmt noch bis nach München zu hören ist, und ich spurte los. Egal, dass sich die anderen aus meiner Klasse über mich schlapp lachen könnten. Egal, dass ich jetzt vielleicht als Mega-Baby dastehe.

„Mami! Papi! Omi! Josefinchen!“, kreische ich, als hätte ich meine Familie jahrzehntelang nicht zu Gesicht bekommen.

Omi Olga kreischt auch etwas (es klingt nach „Mein Schmetterling!“), nur Mami, Papi und Josefinchen benehmen sich halbwegs normal. Josefinchen brabbelt Unverständliches in ihrem Baby-Chinesisch, Mami streicht über meine braunen Mischmaschhaare und Papi krault seinen kurzen Vollbart und scannt den Schulhof.

„Was macht ihr denn hier?“, will ich wissen. „Wir sind doch eigentlich längst weg.“

„Dein Vater hat im Sekretariat erfahren, dass Frau Müller-Stegemann ausfällt und ihr noch gar nicht los seid“, erklärt Mami und tätschelt nun auch noch meinen Rücken. „Und da dachten wir ...“

„... dass es vielleicht nett wäre, dich doch am Bus zu verabschieden“, ergänzt Papi.

„Vielleicht nett wäre?“ Omi Olga kichert wie ein Kichermädchen. „Die beiden haben die ganze Zeit gejammert und gejault, dass ihr euch nicht richtig verabschiedet habt.“ Und mit verstellter Stimme fährt sie fort: „Das überlebe ich nicht! Mia kommt erst in fünf Tagen zurück! Das sind Millionen Stunden, die wir ohne sie verbringen müssen! Ich

wette, meine Haare werden darüber grau!“

Aber Mami lacht nicht. Nicht mal ein Mundwinkel hebt sich, als sie erklärt: „Jetzt mach mal einen Punkt, Olga. Das mit den Millionen einsamer Stunden und den grauen Haaren habe ich aber nie ge ...“

„Bröhhh“, unterbricht Josefinchen sie, indem sie einen orangefarbenen Schwall Brei auf ihre Schulter spuckt. Wahrscheinlich hat sie eben noch ihre Lieblingsmöhren zu essen bekommen.

Papi zieht eine riesige Stoffwindel aus der Tasche seines Jacketts und wischt Mami rasch die Schulter ab. Dennoch bleibt ein unschöner orangefarbener Fleck auf ihrer hellen Jacke zurück.

„Und wer kommt jetzt ersatzweise mit?“, erkundigt er sich. „Herr Grützke? Oder Herr